Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 6 (1793)

Heft: 22

Artikel: Der Hausher, der Hund und die Katze

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819941

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Indessen bleibt doch die Mislaume ein wahres Uebel in der moralischen Welt. Sie zehrt am Eingeweide dessen, der sie hegt, und macht auch andern das Leben bitter und trübe. Zum Schluße füge ich zwen Rescepte von einem befannten Ppilosophen ben.

"Nebler Laune, diesem Mangel an Energie, entgeht man, oder man widersteht wenigstens ihren Ausbrüchen, wenn man überlegt, wie wir durch dieselbe
nicht nur auf Lage, sondern auf viele Wochen und
Monate unsere Zeit verlieren, und unbrauchbar werden.

"Und der Uebellaunichte bedenke, wie wenig es der Mensch in seiner Gewalt hat, Andern frohe Tage zu machen — wie kann man ihnen noch durch Murrsinn, schwarzgallichten Humor und heftiges Ausbrausen das Leben verbittern?

Fruchtpreise vom 25ten May. Kernen 20 H. — 18H. 2fr. — 18 H. — Mühlengut 13 H. 12H. 2fr. — Noggen 11 H. — 10H. 2fr. — Wicken 12 H.

Der hausher, der zund und die Ratze.

Der edle Ritter Pharamund Hielt Tafel. Greif, sein Liegerhund, Trat schnell herben ihm aufzuwarten. Dafür erhielt er vom Fasan Das Schenkelbein. Die setten Schwarten Des Schinkens, seibst den Ortolan

Befam fein leckrer Mund zu schmecken. Der Ratter Maux schliech auch beran Und wollte blos die Teller lecken. Greif bis ihn mit erboßtem Zahn Vom Schmause weg. Der Junfer lachte Und gab ihm einen Tritt bagu. En, heulte Maus im Kliehn, ich dachte Go gut als Greif ju fenn _ Wie, du! Bermegner , fennft bu Greifs Calente : Er beket mir durch Keld und hain Den Fuchs, das Haselhuhn , das Schwein 11nd holt mir aus dem Teich die Ente. Alls Wachter butet er mein Thor, Als Knapp folgt er mir auf ber Reise Durch Blis und Schnee , durch Staub und Moor. 11nd du, herr Maux, was fanast du? — Mause -Was huteft du? Zur bochsten Noth Den Speicher. Heißt das nicht fein Brod Im Schoos bes Mussiggangs verdienen ? Der Ratter froch mit bloden Mienen 11nd leifem Schritt jum Gaal hinaus. Er sonnte murrend auf dem Dache Sein graues Fell und schnaubte Mache. Von nun an fieng er feine Maus Ind lebte blos vom marodieren ; Queh fah man bald im gangen haus Die Maufe fren herum fpatieren. Ibr Dasenn war ein fteter Schmaus, Gewürzt mit Cangen und Turnieren. Der Rater fab in folger Ruh Den frechen Rauberenen gu ,

Die bald dia Speisekammer leerten, Bald ganze Berge Korns verheerten. Ich merke wohl, sprach Pharamund Und zog die braune Stiern in Falten, Ein Hausherr braucht zwar einen Hund, Doch muß er sich auch Kahen halten.

Mit Necht besohnt ein Fürst den Freund, Die Edeln, die sich Ruhm erwarben; Doch läßt er kleine Diener darben, So ist er seines Landes Feind.

Die Rache.

Geheht vom Geist der Meuteren,
Der Frankreichs Herz durchwühlt, vermaß in seinem Grimme
Ein Heer von Bauern sich, mit fürckterlicher Stime
Den Herrn des Dorfs für seine Lirannen,
Mit Schwert und Feuer zu bestrasen.
Der Pfarrer selbst stimmt in der armen Sklaven
Verzwenstungsvollen Anschlag ein.
Ja Freunde! ruft er aus, ihr dürft, ihr sollt euch rächen!

Ich selbst will euer Führer senn, Nur müßt ihr eidlich mir versprechen Zu thun, was ich. Schnell schien die ganze Flur Nur eine Hand zum Eid empor zu heben. Der Priester sprach den fenerlichen Schwur, Das Bolt sprach nach: "Ich schwöre — zu vergeben.» Ben diesem Worte sant der Meuter braune Hand, Sie weinten und ihr Zorn verschwand.